

Sächsische Volfszeitung

Redaktion: Dresden-K., Poststr. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Druckerei
u. Verlag G. u. S. Wintel, Poststr. 17, Fernr. 21012,
Postfach: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04757

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder
Betriebsstörungen hat der Bezugsbesitzer über Injunkt keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang,
verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Wandlung in dem Verhalten Lubbes

Reichstanzler Adolf Hitler versichert erneut Deutschlands Friedenswillen

Des Brandstifter-Prozesses dritter Teil

Leipzig, 23. Nov.

Im Reichstagsbrandstifterprozess begann am Donnerstag in Leipzig die letzte Phase. Zunächst handelt es sich allerdings darum, noch einige rezillische Berliner Zeugen zu vernehmen. Diese Vernehmungen werden aber höchstens noch diese Woche in Anspruch nehmen, so daß spätestens am Montag die politischen Fragen behandelt werden können. Der Andrang der Zuhörer ist nach wie vor sehr stark, die Karten sind bereits für 14 Tage vergriffen.

Als erster Zeuge wird der Fahrstuhlführer vom Reichstag, Dürschhöft, vernommen.

Der Zeuge war am Brandabend zusammen mit dem Garderobediener Kohl in der Garderobe des Portals 2 und hat die verschiedenen Anrufe des Zeugen Kohl zum kommunistischen Fraukonzium beobachtet. Dürschhöft kann nicht genau sagen, wie oft Kohl zu telefonieren versucht hat. Er weiß nur, daß es mehrmals war und daß dann, während Kohl den Hörer noch in der Hand hatte, von oben auf dem Nebenapparat angerufen wurde, daß die Garderobe des Abgeordneten herausgebracht werden sollte.

Die Konferenz in der Wohnung des Barz

Als Zeuge wird dann der Bühler Otto Barz vernommen, in dessen Wohnung die kommunistische Konferenz stattgefunden haben soll, von der der Zeuge Grothe in seiner Aussage berichtet hat. Barz erklärt, er sei nicht Kommunist, aber von 1930 bis November 1932 Mitglied der Roten Hilfe gewesen. Er kenne weder Siner noch Kempner, aber Grothe sei ihm bekannt als Mitglied der Roten Hilfe. Vorsitzender: Grothe hat gesagt, in Ihrer Wohnung habe im Frühjahr 1933 eine Sitzung stattgefunden, an der Siner und andere Kommunisten teilgenommen haben. Zeuge: Das kann nicht stimmen. Ich bin am 14. April ins Krankenhaus gekommen und habe drei Wochen vorher zu Hause fast immer im Bett gelegen.

Trotz umfangreicher Vernehmung und zahlreicher Vorhalte bleibt der Zeuge Barz dabei, daß in seiner Wohnung keine Konferenz stattgefunden habe. Der Reichsanwalt fragt den Zeugen nach seiner Bekanntschaft mit Grothe und der Zeuge erwidert, er sei mit Grothe nicht verfreundet und könne nicht verstehen, daß Grothe solche Angaben gemacht hat.

Das wahre, das katholische Spanien

Der Wahlsieg der Rechten.

Der Wahlsieg der Rechtsgruppen in Spanien ist größer als nach den ersten Meldungen angenommen werden konnte. Es war zu erwarten, daß die Reaktion auf die marxistische Mißwirtschaft, die vielfach auch eine ausgesprochene Schreckensherrschaft gewesen ist, stark sein würde. Trotzdem wäre der Erfolg der Rechten nicht so groß gewesen, wenn sie nicht eine so einzigartige Führerpersönlichkeit, wie den jungen katholischen Politiker Gil Robles gehabt und eine so staunenerregende Meisterleistung in der Kunst der Propaganda entfaltet hätte. Alle übrigen Rechtsgruppen profitierten von der ungeheuren Wucht, mit der die katholische Accion Popular ohne Rücksicht auf enge Grenzen der verschiedenen Rechtsgruppen den Kampf führte. Sie hatte sich unter der Führung von Gil Robles in erstaunlich kurzer Zeit einen Propagandaapparat aufgebaut, der für Spanien ohne Zweifel eine Sensation bedeutete, und abgesehen vom nationalsozialistischen Deutschland bisher kaum in einem anderen Lande erreicht worden ist.

Mit einer Begeisterung, die keine Grenzen kannte, stürzten sich vor allem die Frauen und die Jugend der Accion Popular in das Kampfgetümmel. In den Abendstunden von 7-10 Uhr, in denen in den spanischen Städten und besonders in Madrid der stärkste Verkehr herrscht, durchfuhren zahlreiche mit Mitgliedern der katholischen Jugend besetzte Autos die Straßen und warfen Flugblätter in Millionenzahl ab. Man hat ausgerechnet, daß allein das von der Accion Popular gelieferte Flugblattmaterial zweitausend Kilometer Papier von einem Meter Breite ausmacht. Ueber der allgemeinen Propaganda wurde der besonderen Bearbeitung einzelner Schichten und Berufe große Sorgfalt zugewandt. Zu den bereits früher erwähnten Propagandamitteln kamen in den letzten Tagen noch neuartige Mittel. So wurden massenhaft kleine Ballons unter das Volk gebracht, mit der Aufschrift: „Accion Popular. Wählt für die Rechte!“ Ferner wurden größere Ballons von 1,20 Meter Durchmesser verandt, die, wenn sie eine bestimmte Höhe erreicht hatten, infolge einer besonderen Vorrichtung mit einer Detonation nach Art einer Rakete platzten, das im

van der Lubbe bricht sein Schweigen

Es kommt dann zu einer sensationellen Wandlung im Verhalten van der Lubbe. Er erhebt sich plötzlich und fragt, ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird. Vorsitzender: Das kann ich heute noch nicht sagen. Es liegt mit an Ihnen, wenn Sie mit der Sprache herauskommen, wer Ihre Mitläufer sind. van der Lubbe: Das ist doch aufgeföhrt. Ich habe zu verstehen gegeben, daß ich den Reichstag angezündet habe. Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt den Angeklagten: Hat Ihnen niemand geholfen? Lubbe: Die Entwicklung des Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange vom Präsidenten, daß das anders wird. Vorsitzender: Sagen Sie doch einmal, mit wem Sie denn den Reichstag in Brand gesteckt haben. Lubbe: Die anderen Angeklagten bestätigen doch selbst, daß sie nichts mit dem Prozeß zu tun und den Reichstag nicht angezündet haben und nicht drin gewesen sind. Vorsitzender: Darüber aber gerade muß Beweise erhoben werden.

Glaube der Sachverständigen. Ich habe es aber doch allein gemacht. Ich habe mit meiner Jacke allein den Plenarsaal angezündet.

Lubbe spricht auch weiterhin fließend und läßt den Dolmetscher kaum zum Wort kommen. Er spricht teilweise erregt und laut und begleitet seine Ausführungen mit lebhaften Handbewegungen.

Der Angeklagte Dimitroff erklärt, zu Lubbe gewendet: Nach meiner Meinung hat der Präsident recht, wenn er es als ungläubhaft bezeichnet, daß nur eine Person diesen komplizierten Brand angelegt hat. van der Lubbe wendet sich zu Dimitroff mit dem Einwurf: Der Brand ist gar nicht kompliziert. Er ist ganz einfach zu erklären. Aber was drum rum geschwiegt, ist etwas anderes gewesen. Die Brandstiftung selbst ist sehr einfach.

Der Vorsitzende legt schließlich eine Pause ein und er sucht den Angeklagten, sich die Sache noch einmal zu überlegen und sich dann zu äußern, was er am letzten Tage vor dem Brande gemacht habe.

„Das ist mein Prozeß — Ich will mein Urteil haben!“

van der Lubbe antwortet laut und in großer Erregung, daß er mit der Entwicklung der letzten acht Monate gar nicht einverstanden sei. Vorsitzender: Ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, daß das Gericht Ihre Angabe, daß Sie es allein gemacht haben, nicht glauben kann. Nun sagen Sie uns doch, mit wem Sie es gemacht haben und wer Sie dabei unterstützt hat. Aus der längeren Erwiderung van der Lubbes überseht der Dolmetscher: Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich den Reichstag ganz allein angezündet habe. Die anderen Angeklagten stehen zwar mit in dem Prozeß, aber sie haben damit nichts zu tun. Das ist mein Prozeß. Ich bin der Angeklagte und ich will mein Urteil haben, damit ich 20 Jahre Gefängnis bekomme oder den Tod, aber ich will jedenfalls, daß etwas geschieht. Die ganze Entwicklung ist so geworden, weil man in den Reichstagsbrand den Symbolismus hineingebracht hat. Oberreichsanwalt: Was meint der Angeklagte mit dem Wort Symbolismus? Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Er wendet sich dagegen, daß der Reichstagsbrand die Bedeutung eines Symbols, eines Janals haben soll. van der Lubbe: Was ist denn das für eine Tat, diese Reichstagsbrandstiftung? Das ist eine Tat von zehn Minuten oder höchstens einer Viertelstunde gewesen. Das habe ich ganz allein gemacht.

Vorsitzender: Haben Sie denn die Aussagen der Sachverständigen verstanden, die das für unmöglich erklärten? van der Lubbe: Ja. Die sagen immer, es sei ausgeschlossen, daß eine Person das gemacht hat. Das ist aber persönliche

Das endgültige amtliche Wahlergebnis

661 Reichstags-Abgeordnete

Berlin, 23. Nov.

Das amtliche Ergebnis der Volksabstimmung und der Reichstagswahl liegt nunmehr endgültig vor. Bereits nach 11 Tagen konnte der Reichswahlaußschuß zusammenzutreten und das endgültige amtliche Ergebnis öffentlich verkünden. Reichswahlleiter Ministerialdirektor Dr. Reichardt, der Präsident des Statistischen Reichsamtes, stellte in Gegenwart der Reichsminister und des Vertreters des Reichsinnenministeriums, Oberregierungsrat Dr. Fabricius, folgendes fest:

Stimmberechtigt waren am 12. November 45 176 718 Personen. Davon haben auf Grund von Stimmscheinen abgestimmt: 1 231 905.

Reichstagswahl:

Das endgültige Ergebnis für die Reichstagswahl enthält 43 053 616 abgegebene Stimmen, von denen

3 398 404 ungültig waren. Auf den Kreiswahlvorschlag entfielen 39 655 212 gültige Stimmen. Die Zahl der auf den Kreiswahlvorschlag gewählten Abgeordneten beträgt demnach 645. Es verblieb ein Rest bei einer Teilung durch 60 000 der einzelnen Kreiswahlvorschläge von 955 212, so daß auf den Reichswahlvorschlag 16 Sitze entfielen. Die Gesamtzahl der Abgeordneten ist nunmehr endgültig auf 661 festgesetzt worden.

Volksabstimmung:

Zur Volksabstimmung sind 43 491 575 Stimmen abgegeben worden, wobei 757 756 als ungültig erklärt werden mußten. Als gültige Ja-Stimmen wurden festgestellt 40 632 628; gegen den Volksentscheid stimmten 2 101 191 Wähler. In Prozenten errechnet wurden für Ja 95,1 Prozent, für Nein 4,9 Prozent der Stimmen abgegeben.